

# Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT  
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER  
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 3/4 • 1963 • 3. JAHRGANG

## INHALT

	Seite
P. Martin Cochem: Gebett am Ostermontag	44
Prof. Arthur Fischer-Colbrie: Heimkehr in die Altstadt	45
Friedrich Schöber: Linz lag im Mühlviertel	50
Rudolf Zeman: Wald, Mensch und Heimat	51
Dr. Otto Wutzel: Denkmalpflege und Modernisierung des Stadtbildes	53
Wolfgang Dobsberger: Künstler und Volk	54
Rudolf Pfann: Linz, Stadt der Diskrepanzen	56
Dr. Otto Guem: Über Ersuchen des Leitungsausschusses . . .	57
Dr. Georg Wacha: Klemens Brosch	58
Bürgermeister Edmund Aigner: Bekenntnis zum Mühlviertel	62
Rudolf Pfann: Er erblickte nicht in Weizenkirchen, sondern . . .	64
Prof. Otto Jungmair: Interpretation	66
Sepp Wallner: Wanderwege im mittleren Mühlviertel	67
Hugo M. Pachleitner: Der Palmbuschen	69
Heinrich Haider: In memoriam Prof. Franz von Zülow	70
Emanuel Scherbaum: Dr. Franz Schnopfhagen — ein Fünfundsechziger	71
Maria Sonnewend: Der Linzer Freundeskreis um Wagner-Schönkirch	72
Dr. Siegfried Torggler: Ich bin . . .	73
Buchbesprechungen	75

## BILDER

- 1 Sandbild (Klischee: Robert Staininger, Neumarkt i. M.).
- 2 Gebett am Ostermontag („Das Grosse Leben Christi . . .“, Anderer Theyl, München, Johann Jacklin, 1626 von P. Martin Cochem, Ord. Cap., S. 413).
- 3 Linzer Schloß, Bleistiftzeichnung v. Leo Adler (Klischee: Kulturamt der Stadt Linz).
- 4 Altstadt, Lith. v. Jos. Hafner (E. Giordani, Die Linzer Hafner Offizin, Linz, 1962, Abb. 169).
- 5 Promenade (Linz-Bildnis einer Stadt, s. a. Hgg. Allgem. Sparkasse Linz, Abb. 7).
- 6 Linz, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 76).
- 7 Baumgruppe mit Pferdewagen, Federskizze von Klemens Brosch; Privatbesitz Seidlhofer, St. Martin (O. Kastner, Klemens Brosch, Linz, 1963, S. 24).
- 8 Imkerhof, E. Strassmayr, All-Linzer Höfe, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1936, Linz 1937, S. 82 ff.
- 9 Dr. Otto Guem, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 10 Ostern, Tuschfederzeichn. v. K. Brosch, Besitz Oö. Landesmuseum (Klemens Brosch, Taf. 3).
- 11 Der Geisteskranke, farbig gehöhte Tuschzeichnung (Besitz Oö. Landesmuseum), linz aktiv, 5, Winter 1962/63, S. 12.
- 12 Blick auf die alte Brücke in Linz, Kohle, von Kl. Brosch, Privatbesitz F. Geyer — F. Kimberger, Urfahr (Klemens Brosch, Taf. 26).
- 13 Linz a. d. Donau, Federzeichnung von Rudolf Nemeč (Stillere Heimat 1952, 1952, S. 196/197).
- 14 Partiturkonzept von Franz Kinzl, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 15 Franz Kinzl, Zeichnung von Fritz Aigner, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 16 Pöstlingberg, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 99).
- 17 Ottensheim, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 160).
- 18 Dr. Franz Schnopfhagen, Porträt v. R. Diller, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 19 Linzer Vorstadtstraße, Kreidezeichnung von Kl. Brosch, Besitz des Stadtmuseums Linz (K. Brosch, Taf. 24).

## MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Prestedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 5/6: 30. April 1963. Jahresbezug: S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

Georg Wacha

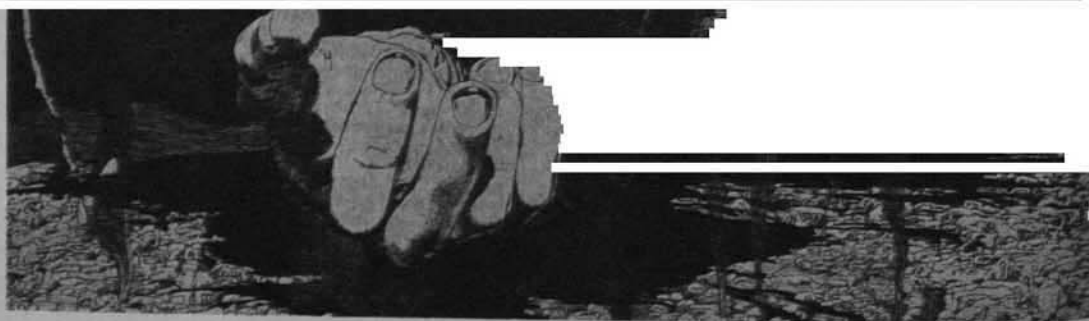
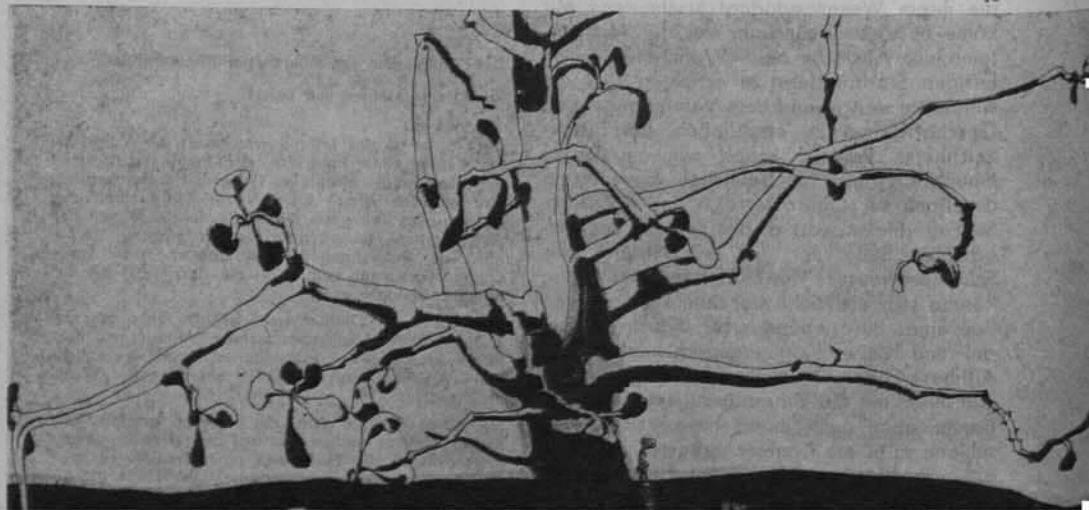
## Klemens Brosch

### Zur Ausstellung des Linzer Stadtmuseums

Wenn man einen Fachmann fragt, ob er der Meinung sei, daß in der österreichischen Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts die wichtigen Persönlichkeiten der Maler und Bildhauer, Architekten, Graphiker und Kunstgewerber bereits bekannt seien, so wird er dies ohne Vorbehalt bejahen. Derselbe Fachmann war höchst überrascht, in dem oberösterreichischen Künstler Klemens Brosch ein bisher unbekanntes Mosaiksteinchen des vielgestaltigen Kunstlebens Österreichs in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zu entdecken. Schon im Jahre 1954 hatte das Oö. Landesmuseum eine Aus-

stellung dieses Linzer Künstlers veranstaltet, aber erst nachdem der Nachlaß zugänglich geworden war, konnte in den Monaten Jänner und Februar 1963 das Stadtmuseum Linz die erste umfassende Ausstellung der Werke von Klemens Brosch (85 Bilder sowie 25 Skizzen und Graphiken in Vitrinen) veranstalten. Es waren dieser eigenwilligen Begabung nur 32 Jahre des Erdendaseins gegönnt (21. Oktober 1894 — 17. Dezember 1926), dann zerbrach Klemens Brosch an psychischen und physischen Belastungen. Als Geburtsort wird die Donaustadt Linz genannt, doch lebte die Familie seit dem Jahre 1908 in dem heute

10



58

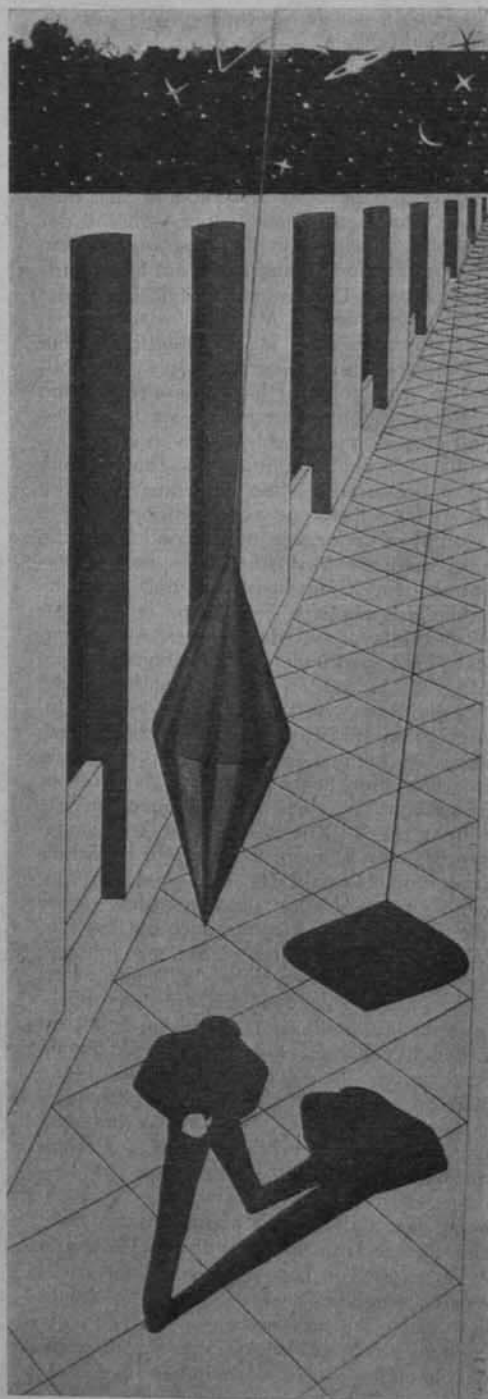
noch stehenden Haus am Brückenkopf in Urfahr — damals noch eine selbständige Stadt — und auch verwandtschaftliche Bindungen gingen ins Mühlviertel: die Mutter stammt aus der Leonfeldner Lebzelterfamilie Kastner, der Vater (Bürgerschullehrer, Heimatforscher, auch künstlerisch tätig) aus Siebenbürgen.

Die Stadt Linz, das Leben an der Donau, die Sommeraufenthalte im Mühlviertel (Neufelden) boten die ersten Motive. Das älteste in der Ausstellung des Stadtmuseums gezeigte Blatt stammt aus dem Jahre 1904: Ein Zehnjähriger hatte diesen Blick auf den Domturm durch die Harrachstraße festgehalten, mit einer Sicherheit des Striches, die weit über das Maß von Schulzeichnungen hinausging. Oberhaupt fällt es schwer, bei diesem Frühvollendeten von Jugendwerken zu sprechen, entstand doch schon 1912 die faszinierende Darstellung „Ostern“, die Hand mit dem Stigma, die sich aus einem See von Blut hebt und dadurch aus dem Boden wie Geisire Quellen neuen Lebens aufsteigen läßt. Der skurrile Baum aber zeigt die ewig wunderbare Erneuerung der Natur, das Oster-Erlebnis, das ganz von selbst mythisch-religiösen Charakter erhält.

Erwähnen wir aber zuerst noch Szenen vom Leben im alten Linz: Die Federzeichnung der Dampfer am Donauufer von 1914, die Kohlezeichnung der alten Brücke in Linz von 1919. Manche der Landschaftsdarstellungen sind unter dem Einfluß der Wandervogel-Bewegung im Mühlviertel, im Böhmerwald entstanden, für viele der eindringlichen Baumstudien und Wiesenbilder bot die Natur der hügeligen, walreichen Landschaft nördlich der Donau das Motiv. Der Künstler begnügt sich jedoch nie mit der Naturwiedergabe allein. Es gelingt ihm, seine Kunst so zu verdichten, daß er die Grenze des Realismus überschreitet. Eine magische Gewalt geht von einfachsten Szenen und Darstellungen aus: für jedermann fühlbar ist eine von Brosch gezeichnete junge Birke in einer Wiese oder eine verlassene Baustelle mit einigen zerbrochenen Flaschen mehr als nur die reine Wiedergabe des Gesehenen. Es ist — wie Dr. Justus Schmidt in der Einleitung zur Brosch-Monographie von Otfried Kastner sagt — nicht etwa Sinnbild im geläufigen Sinn, vielmehr nur ein Stück Wirklichkeit, dem bis auf den Grund gesehen ist. Brosch zeichnet eine Wiese mit Blumen, und kein Strich ist in der Zeichnung, der nicht messerscharf der Wirklichkeit entspräche, dennoch drückt das

Papierblatt mit der Zeichnung mehr aus, als die Wirklichkeit.

Was für Möglichkeiten boten sich für den jungen Zeichner während des Einsatzes im Ersten Weltkrieg. Nach kurzer Ausbildungszeit an der Wiener Akademie der bildenden Künste hatte Klemens Brosch das feldgrau Gewand angezogen und konnte auf dem Weg zum Einsatz, unmittelbar während der Kampfhandlungen, in Ruhepausen auf dem Schlachtfeld und hinter der Front Bilder festhalten, die mit grausiger Klarheit die Greuel des sanktionierten Mordens wiedergeben, großen Vorbildern in der Kunstgeschichte („Desastres de la guerra“) vergleichbar. Mit welcher vorbehaltloser Einsatzbereitschaft, mit welcher Hingabe hat er bis ins letzte Detail diese Szenen festgehalten, so eindrucksvoll, daß einige Blätter die Zensur dann nicht passieren durften. In einem Brief hat er später selbst zugegeben, daß er seit 1915 Morphium genommen hat. Seine körperliche und seelische Verfassung war nach mehrmonatigem Kriegsdienst so, daß man ihn schließlich abrüsten ließ. Schon im Frühjahr 1915 zeigte er auf der zweiten Ausstellung der 1913 gegründeten Künstlervereinigung MAERZ 115 Blätter, darunter umfangreiche Szenenfolgen von Kriegsbildern. In den Studienjahren 1915/16 und 1917/18 setzte Brosch seine Ausbildung in der Wiener Akademie bei Professor Schmutzer fort, 1916 tritt er neuerdings in zwei Ausstellungen an die Öffentlichkeit. Kriegsende und Zusammenbruch gaben Klemens Brosch zwar bei Schaffung von Notgeld für die einzelnen Gemeinden ein weites Betätigungsfeld, aber die drückende Not lastete auch auf ihm und seiner 1920 geschlossenen Ehe mit Johanna Springer. Aus einem Jahr (1921) sind überhaupt keine Arbeiten des Künstlers nachweisbar. Es heißt, daß er diese Zeit dem Briefmarkenhandel widmete, um die Sammlung seiner Frau oder wenigstens deren Wert zu retten. Es war vergeblich. Die drückende Not der äußeren Verhältnisse und wohl auch der Lebenskampf des schon als jugendliches Genie gefeierten, nun herangereiften Mannes vermehrten die Sucht nach dem Giftstoff. Er konnte davon nicht mehr lassen. Am Silvesterabend 1923 wurde er erstmals zur Entwöhnung in eine Heilanstalt eingeliefert. Im Jahre 1924 folgte ein neuer Schaffensdrang. Einflußreiche Freunde bei der OWEAG, der Vorgängerin der heutigen OKA, vermittelten ihm Aufträge für Darstellungen von Kraftwerkbauten. In Partenstein befinden sich heute noch



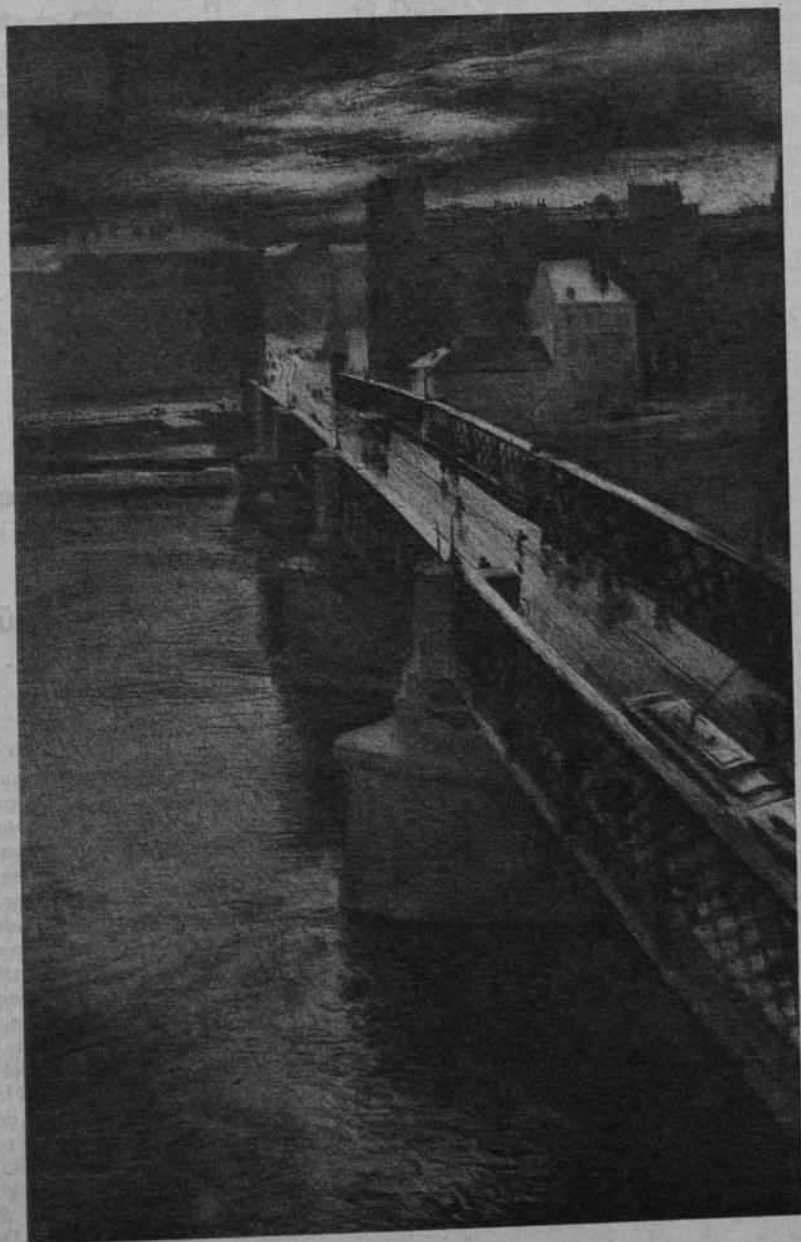
eindrucksvolle Zeichnungen des Baues und der technischen Anlagen, auch vom Achenseekraftwerk in Tirol hat er mit vom Fachmann geschätzter Präzision künstlerisch großartige Blätter geschaffen. In den graphischen Ausdrucksmitteln, mit denen er sich schon seit Jahren beschäftigte — hervorzuheben die Mappe „Am Abend“ mit sieben Lithographien — will sich Klemens Brosch vervollkommen. Er lernt bei seinem Lehrer Prof. Schmutzer in Wien die Technik des Radierens. Im Frühsommer 1925 folgt ein neuer Zusammenbruch. Wieder sind mehr als drei Monate Heilstättenaufenthalt notwendig, in einer Atmosphäre, deren Wirkung auf diesen sensiblen Menschen man sich kaum vorstellen kann. Erhaltene schriftliche Aufzeichnungen über diese Leidenszeit bezeugen ebenso eindrucksvoll wie künstlerische Wiedergaben (Der Pendler) die Gewalt dieser Eindrücke.

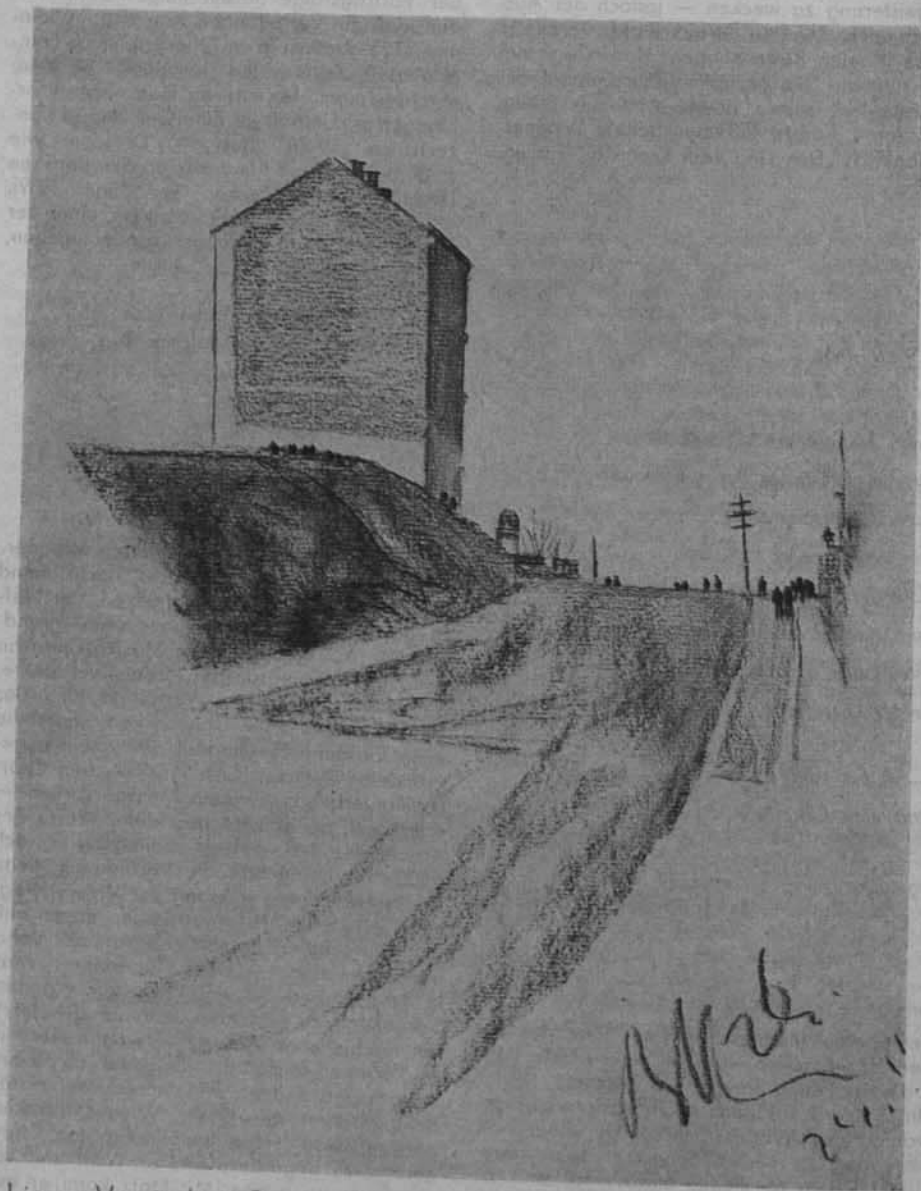
Noch einmal nimmt Brosch den Lebenskampf auf: Im Aktkurs zeichnet er mit unbestechlich präziser Strichführung, neue Pläne richten sich auf Studium und Weiterbildung in Wien. Aber gegen Jahresende 1926 muß er erkennen, daß er aus dem Teufelskreis der Suchtgifte nicht ausbrechen kann und mit der unheimlich klaren Konsequenz des alles bis auf den Grund Durchschauenden bereitet er jedes Detail vor: Das Porträt, das sein Malerfreund Diller gerade von ihm in Arbeit hat, zeigt ihn bereits mit schwarzen Handschuhen — er sagte selbst, er wäre bei seiner eigenen Leichenfeier. Die verschiedenen Briefe suchen Ordnung in das finanzielle Chaos zu bringen und legen seine letzten Wünsche fest. Und in einer fest verschlossenen, vom befreienden Griff der Hände nicht abzureißenden alten Gasmasken chloroformiert er sich auf dem Pöstlingbergfriedhof zu Tode.

Eine immense Begabung, gepaart mit unermüdlichem Fleiß, war an inneren und äußeren Drangsalen zerbrochen; am 16. 12. 1926 war einer der Spitzenkünstler graphischer Kunst dahingegangen. Wer weiß, wie sich sein künstlerischer Ausdruck noch gewandelt hätte, ob es Steigerungen gegeben hätte in Richtung auf den Surrealismus (der in manchen seiner Werke merkbar ist), gegen die Abstraktion hin (wo doch so eindrucksvolle Blätter wie „Rauhreif vor Sonnenaufgang“ schon mit geringsten Andeutungen auskommen) oder vielleicht in der farbigen Wirkung (wo Brosch in einigen

Aquarellen auch zu echter Künstler- und  
Könnerschaft vorstößt).  
Viele persönliche Erinnerungen hat Otfried  
Kastner in das Buch über Klemens Brosch  
aufgenommen, dessen Erscheinen nach lang-  
wieriger Materialsammlung den Anlaß für

die Ausstellung des Stadtmuseums geboten  
hat. Reich illustriert, ist hier erstmals ein  
Überblick über das Oeuvre eines zu wenig  
beachteten Linzer Graphikers gegeben wor-  
den. Das Lebenswerk des Frühvollendeten  
erscheint uns heute in neuem Licht!





Linzer Vorstadtstraße

19

Kreidezeichnung von Klemens Brosch